

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1861

1.11.1861 (No. 258)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 1. November.

N. 258.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgeld: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelber frei.
Expeditio: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1861.

Telegramme.

Frankfurt, 31. Okt. Heute hat die erste Sitzung der Bundesversammlung nach den Ferien stattgefunden. Koburg urgirt die Behandlung des von Hessen-Darmstadt eingebrachten Antrags, den Nationalverein betreffend, und ermahnt zu einer Bundesreform im nationalen Sinn. Hannover bringt seinen bekannten Flottenantrag ein.

Wesb, 29. Okt. In der heutigen Plenarsitzung des Stadtmagistrats verlas Obernotar Kralpi das Schreiben des k. Kommissars, laut dessen Legation in Folge allerh. Reskripts den Obernotar vom Amte zu suspendiren und den am Beschluß der Adresse theilnehmenden Komitemitgliedern die allerh. Mißbilligung auszusprechen habe. (Die Adresse ist jene die Stenerexekution betreffend.) Hierauf legte der Obernotar sein Amt sogleich nieder. Der später erschienene Kommissar hat die betreffenden Stellen aus dem Protokoll herausgeschnitten.

Sara, 28. Okt. Se. Maj. der König von Griechenland ist heute 7^{1/2} Uhr Vormittags in Nagusa angekommen, besichtigte die Stadt, und verließ dieselbe um 11 Uhr Mittags.

Aus Cattaro, 27. Okt. wird „Ost und West“ telegraphirt, Omer Pascha habe sich mit seiner Armee von den Insurgenten nach Piva locken lassen, sei in den Engpässen mit großem Verlust geschlagen worden, und werde im Kloster, wohin er sich flüchten gemüßt, belagert. „Ein ganzes Nizam-tabor wurde dabei aufgerieben.“

Turin, 28. Okt. Die Adresse Cerutti's nach Paris, um mit Nigra den Handelsvertrag mit Frankreich zu verhandeln, wird in Abrede gestellt. Lamarmora geht künftigen Dienstag mit dem Minister Miglietti nach Neapel.

Mailand, 28. Okt. Der heutige „Lombardo“ meldet: Die Kammern sollen am 20. oder 25. Nov. eröffnet werden.

Wofar, 27. Okt. Aus Trebigne wird gemeldet, Anka Bucalovich habe mit seinen Zubanern am 24. d. das Kloster Dulchi, am 25. Nachts das Dorf Kjubovo (2 Stunden von der österreichischen Grenze) angegriffen. Die Türken sollen bedeutende Verluste erlitten haben und die Zubaner gegen Popovo vorgeückt sein. In Trebigne erwartete man Verstärkungen von Piva, welsch' legierten Ort die Insurgenten geräumt und Truppen Omer Pascha's besetzt hatten. Auch von Gacko ist (türkisches) Militär ausgerückt, wahrscheinlich ebenfalls gegen Trebigne.

Deutschland.

Karlsruhe, 30. Okt. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 48 enthält:

I. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachung des großh. Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten: Die Befreiung des großh. Konsulats in Antwerpen betreffend. Dasselbe wurde dem Bankier Ludwig Weber von Treuenfels dorf selbst übertragen. 2) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: a) Die Staats-

*Kg. Der Stuhl des Ibris.

(Fortsetzung aus Nr. 256.)

Wir wuschelten kein Wort weiter, bis Jedes sich zur Ruhe entfernt hatte und nun die Reihe an mich kam, ihr wie gewöhnlich Gutenacht zu sagen. Sie nahm meine Hand zwischen ihre kleinen weißen Finger und sah mit einem seltsamen Blick in's Gesicht — einem Blick, der bis zu meiner Todesstunde nicht von mir weichen wird. Kummer, Vorwurf, zärtliches Gefühl, und ein dunkler Zug seiner, aber stiller Entschlossenheit verschmolzen sich in dem Blick — dem letzten, den ich je aus diesen lieben blauen Augen empfing, die mir, hatte ich gehofft, ihren Sonnenschein in mein häusliches Leben vom Jugendalter bis zum Greisenthum strahlen sollten. Und ihre Lippen sprachen leise das alte abgebrauchte „Gute Nacht“, als ob es einen neuen Sinn hätte. Sie wandte sich fort.

„Ellen!“ sagte ich, ihr nachgehend, „nur einen Augenblick, Ellen!“ Sie schien nicht zu hören, entglitt mir, und war verschwunden. Einen Augenblick stand ich unentschlossen. Falscher Stolz ließ mich meiner ängstlichen Empfindung mich schämen. Selbst da noch, nach dem Verlust einer kostbaren Sekunde, würde ich ihr nachgegangen sein, allein der Schloßherr rief mich, mit dem Licht in der Hand, aus seinem Arbeitszimmer an, um mir etwas über das morgige Hochfest zu sagen, und die Gelegenheit war veräußt — für immer! Welche Zauberkräfte hätte damals nicht ein Wort wahrer Freundschaft und Neue über — wie nicht dem ganzen Verlauf eines Daseins ändern können . . . ?

Die Frage frag fort und fort tief, bekümmerte, nutzlose, schmückige Neue. Doch jenes Wort blieb ungesprochen. Ich ging auf mein Zimmer, ein alterthümliches Gemach in einem der Flügel, dicht an dem grauen Thürmchen, wo unter seinem kegelförmigen Schieferdach die Kirchenglocke hing. Langsam entschleudete ich mich, indem ich oft die

Genehmigung von Stiftungen im Unterhainkreis betreffend. b) Die Staatsgenehmigung von Stiftungen im Seckreis betreffend. c) Die Apothekerlizenz des Ferdinand Himmelfeher in Sinsheim betreffend. d) Die Vergebung zweier Stipendien aus der Friedrich-Christian-Luisen-Stiftung betreffend. II. Diensterledigung. Die evangelische Pfarrei Sulzburg, Defanats Mühlheim, mit einem Kompetenzantrag von 981 fl. 22 kr.

Worzhelm, 30. Okt. Es war wiederholt schon in verschiedenen öffentlichen Blättern von der Unzulänglichkeit der im Besitze der hiesigen Heil- und Pflanzanstalt stehenden Räumlichkeiten, von beabsichtigtem Neubau und der Anlage einer Filialanstalt in Kislau die Rede. Wie wir vernahmen, haben nun die großh. Behörden den Gedanken eines Neubaus, der in einer unserer Universitätsstädte, und zwar in Freiburg, aufzuführen sei, mit Ernst aufgerissen. Beinhalt der Gewinnung eines geeigneten Platzes waren nämlich in jüngster Zeit die H. Oberbaurath Fischer von Karlsruhe, Direktor Dr. Keller von Jlenau und Direktor Dr. Fischer von hier in Freiburg. Der auszuführende Neubau wird ziemlich großartig ausfallen müssen, da die hiesige Anstalt jetzt schon ein Personal von beinahe 600 Köpfen, darunter nahezu 500 Kranke, zählt, und dieselbe von Jlenau noch mehr Kranke übernehmen sollte, was trotz der vorhandenen ausgedehnten Lokalitäten nicht möglich sei. Wie man hört, würde die neue Heil- und Pflanzanstalt auch mindestens die gleiche Ausdehnung erhalten wie die in Jlenau, und hätte dann unser Großherzogthum zwei für die leidende Menschheit bestimmte Anstalten aufzuweisen, wie sie in keinem andern Lande von gleicher Bevölkerungszahl anzutreffen sind. Vielleicht wird durch die Freiwidung der betreffenden hiesigen ärztlichen Gebäulichkeiten die hiesige Stadt aus der Verlegenheit befreit, welche die Gewinnung eines entsprechenden Platzes für ein häusliches Krankenhaus bis jetzt bereitete. — Der Betrag der hier für die deutsche Flotte gezeichneten Beiträge beläuft sich bis jetzt schon über 2000 fl. Darunter sind einzelne Beiträge von 250 fl., 100 fl. etc., und es dauert die Unterzeichnung immer noch fort. — In den letzten Tagen hatten wir schon ziemlich winterliche Temperatur, da das Thermometer bis 4 Gr. N. unter Null zeigte.

Mannheim, 28. Okt. (Mannh. A.) Dem Damenkomitee, welches sich zur Veranstaltung einer Lotterie zu Gunsten der deutschen Flotte hier gebildet hat, wurde die Erlaubnis des großh. Ministeriums zu diesem Zweck erteilt. Nach dem Plan sollen 4000 Loose ausgegeben werden, von welchen je das zehnte Loos gewinnt. Die Gewinne bestehen in werthvollen Handarbeiten der hiesigen Frauen und Jungfrauen und eingehenden Geschenken. Die Flottensammlung des Nationalvereins ist ebenfalls im Gange und liefert bemerkenswerthe Ergebnisse, welche eine richtige Würdigung der Wichtigkeit des Schutzes der deutschen Grenzen durch die hiesige Bevölkerung aufs schönste bewähren.

Mannheim, 30. Okt. Daum daß der Cyklus der Winterkonzerte durch die erste Quartett-Aufführung der H. Maret-König, Haidt jun., Mayer und Kindinger (Mitglieder des hiesigen Hoftheater-Orchesters) am 17. d. M. eröffnet wurde, reißt sich nun ein Konzert an das andere. Gestern gab der Männer-Gesangverein Sängerbund seinen Mitgliedern das erste Konzert der Saison. Der

Vorhänge zurück, oft durch das getönte Fenster mit seinen kleinen rautenförmigen Scheiben hinausschaute, von denen viele durch den dicken Wuchs des lüppigen Euphor's verdunkelt waren. Alles war geisterhaft still im Garten unten, wo die heißbeschnittenen Eschpalmenhecken, die mit Wuchs und Heckenbogen eingesparten Terrassen, und die breiteratmosphärischen Rückwege weiß im Mondschein schimmerten. Im Wald schrie eine Gule, und im Hof heulte von Zeit zu Zeit der große Wachtelhund, und rasselte an seiner Kette. Der Mond stand hoch und hell; doch zogen schwarze Wellen am Himmel hin, und ein Mal, plötzlich, wie wenn eine Falltür über einem feurigen Abgrund aufgeschlagen würde, zuckte ein Leuchten am Himmelrand auf und verschwand eben so schnell wieder. „Es gibt ein Gewitter heute Nacht,“ murmelte ich, wie ich mich vom Fenster das letzte Mal wandte. Ich war recht unzufrieden mit mir selbst, wollte aber, wie Das oft geschieht, verkehrter Weise mein Thun damit rechtfertigen, daß ich die Schuld auf die arme Ellen schob. „Was berechtigte sie, so rechthaberisch und eigenfinnig zu sein?“ sagte ich zu mir; „eine schlimme Vorbedeutung für unser künftiges Glück, wenn sie leere Worte so schwer nachträgt; aber nächster Morgen will ich mit ihr reden, sanft aber ernstlich.“ Nächsten Morgen! Oh wie blind sind wir, wie blind . . . !

Meine Vermuthung wegen des Gewitters war richtig. Es wetterte, und zwar furchtbar. Ein Donnererschlag weckte mich, der mir in meine schlafenden Ohren schmetterte, als ob die Postkammer des jüngsten Gerichts erklänge. Schlag auf Schlag, Krach auf Krach, bis das Himmelsgewölbe rings vom Riesenton erdröhnte, und der starke Steinbau schütterte wie ein bebendes Wesen in Todesangenen. Immer neu aufzuckend, ein blaulichrother Feuerzug, über den Nachthimmel schoßen die Blitze, und zwischen das hallende Rollen des Donners hinein tobte das Säusen des Sturmes und des Gepörsels des Hagels und Regensfalls. Eine Graujenndacht. Eine Nacht für Schiffbruch und Trümmern, und Verkommen und Tod von Wanderratten auf einsamen Moerlandwegen, und Einsturz grauer Thürme, die den Stürmen von Jahr-

Berein ist noch nie so früh damit aufgetreten. Wie Ihnen früher berichtet wurde, ist das Direktorium desselben in andere Hände, nämlich an Hrn. Levi, übergegangen. Die Erwartungen, welche von Seiten des Vereins daran geknüpft wurden, scheinen sich vollkommen zu erfüllen. Sämmtliche Chöre, worunter sich auch drei des deutschen Sängervereins in Nürnberg befanden, gaben glänzendes Zeugnis davon, und der Verein kann sich Glück zu der Wahl wünschen, wie indessen auch andererseits Hr. Levi in der Leitung eines so zahlreichen, kräftigen, bildungsfähigen Chors seine Befriedigung finden muß. Die mit Instrumentation geschriebenen Chöre des Nürnberger Festes wurden, ohne Zweifel, weil sich Blechbegleitung nur für große Massenchöre eignet, von einem Mitglied des Vereins und Hrn. Musikdirektor Germsheim aus Saarbrücken auf dem Flügel vierhändig begleitet. Legterer zeigte sich auch in einem Solovortrag und einem Duett mit Hrn. Konzertmeister Maret-König als Klaviervirtuose. Dieses ist indessen auch in hervorragender Weise der Direktor des Sängerbundes, Hr. Levi, welcher nächste Woche in einem Konzert des Konservatoriums in Leipzig eine eigene Komposition vortragen wird.

Ebenso werden die H. Levi und Germsheim in der morgen stattfindenden ersten musikalischen Akademie durch Vortrag eines „Konzerts für zwei Klaviere von Mozart“ und „Variationen für zwei Klaviere von R. Schumann“ auftreten. Damit kommen wir wieder zu der am Eingang gemachten Bemerkung, daß ein Konzert auf das andere folgt, und berichten ferner, daß nächsten Samstag der Männer-Gesangverein „Liedertanz“ ein solches seinen Mitgliedern gibt. Diesem wird am Sonntag eine Aufführung des Männer-Gesangvereins „Liedertafel“ folgen, welche sich zwar nur auf eine Abendunterhaltung, verbunden mit gefelligem Vergnügen, für seine Mitglieder beschränkt, und in 14 Tagen wird der „Musikverein“ seine Konzerte mit der Ihnen schon früher mitgetheilten Komposition: „Das Paradies und die Perle“ beginnen. Bis dahin werden wir aber vielleicht die zweite Duarett-Aufführung zu hören bekommen.

Außerdem spricht man davon, daß auch die H. Hef, Langer und Steeger (ebenfalls Mitglieder des Hoftheater-Orchesters) wieder ein Abonnement auf Trioaufführungen eröffnen wollen.

An musikalischen Genuß fehlt es uns also hier nicht.

(1) **Mannheim, 31. Okt.** Die Generalversammlung der Aktionäre der badischen Wollmanufaktur fand, wie wir vor einigen Tagen schon angedeutet haben, gestern dahier statt. In der ordentlichen Generalversammlung wurde die von der Direktion vorgelegte Bilanz als mit den Büchern übereinstimmend und richtig anerkannt, vorbehaltlich jedoch des Rückgriffs der Aktionäre wegen Entschädigung gegen wen Rechtsens. Im letzten Geschäftsjahre ergab sich abermals ein Ausfall von ungefähr 70,000 fl., und die Bilanz weist nun eine Ueberschuldung der Gesellschaft von etwa 28,000 fl. nach. Das Anlagekapital von 400,000 fl. ist hiernach also mit etwa 428,000 fl. Schulden belastet. Angesichts dieser Verhältnisse wurde in der hierauf stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung die sofortige Liquidation der Gesellschaft beschlossen und an die Verwaltungsräthe, als statutenmäßige Liquidatoren, die Weisung gegeben, die nothwendigen Maßregeln hiezu zu treffen. Die Vollmacht derselben erhielt jedoch die Einschränkung, daß

hundertsten Trost geboten hatten. Eine grimmige wilde Nacht. Da erstarrt der Donner, nur noch ein dumpfes Nachgrollen in der Weite, und das drohende Leuchten hörte auf, und nur Regen und Wind peitschten und rüttelten noch am Fenster.

Ich schlief wieder ein und hatte einen seltsamen Traum. Mir träumte vom hohen Gipfel des Ibris, mit seiner sturmgepeitschten bemosten Steinwand, dem Maal von losem Geröll und dem tief in die Stirn der schauerlichen Klippe, mit dem gähnenden Abstieg, eingehauenen Stuhl. Der Stuhl aber war nicht leer: er hatte einen Inhaber, und der hatte die Gestalt eines weiblichen Wesens. Ich konnte das weiße Gewand durch die Schwärze der Nacht flatternd sehen, und das aufgelöste Haar, und die Hand, die vor die Augen sich drückte, wie um ihnen den gräßlichen Anblick von unsagbaren Dingen abzuwehren, während die andere den seltsamen Rand des Thrones krampfhaft gefaßt hielt. Zu Häupten rollender Donner, ringsum zuckende Blitze, die das Berghaupt mit einer Flammentrone umstrahlten — lohend, roth, und drohend, durch den Abgrund unten, und mit unheimlichem Schein die einsame Gestalt beleuchtend, die verlassen im Toben der Elemente . . . Mit voller Macht brach das Unwetter über den Gipfel des Ibris herein; Hagel, Regen, Wind besürmten zusammen den Berg, und die bleiche Gestalt in dem abenteuerlichen Stuhl ließ sie alle über sich ergehen. Seltsame, unirdische Schreie tönten gellend im Geheul des Windes, wilder Spuk zog wimmelnd in den hingehagelten Nebeln und Schleiern der Regenschleusen, und bei einem leichten Blitzeblitz sah ich die Gestalt die Hand, die ihr Antlitz barg, weghun; es war das Antlitz eines jungen Mädchens — war Ellen's! doch so entsetzt vom Schreden, so voll Todesqual und namenlosem Grausen, daß ich erwachte, zitternd und entsezt, mit großen Schweißtropfen auf der Stirn, wie dergleichen überaus großer körperlicher Schmerz wohl hervorreibt. — Noch hatte das Gewitter sich nicht ganz vertobt; doch wurde es immer stiller. Ich sank wieder zurück, diesmal aber in einen schweren, traumlosen Schlaf. Wie ich erwachte, war's goldener

wenn binnen 6 Wochen die allenfallsigen Hindernisse gegen eine Liquidation und gütliche Erledigung der Sache nicht beseitigt sein sollten, gerichtliche Gant erklärt werden müsse.

In wohlunterrichteten Kreisen glaubt man jedoch daß trotz der schlimmen Lage der Fortbestand dieses industriellen Etablissements als gesichert angenommen werden dürfe, und daß namentlich die zwischen dem früheren Direktor Hrn. G. Köber und der Gesellschaft entstandenen Differenzen nunmehr zur Ausgleichung kommen würden. Für die Aktionäre scheint es uns jedenfalls am vorteilhaftesten, wenn sie sich ihrer Rechte nicht entledigen, selbst wenn das nur noch unter Darbringung neuer Opfer geschehen könnte. Man hat, wie uns dünkt, in dieser Fabrik bis jetzt eben theures Lehrgeld zahlen müssen; allein der Fabrikationszweig ist anerkannt ein so lohnender, daß bei richtigem Geschäftsbetrieb für die Aktienbesitzer später doch immer noch etwas abfallen dürfte.

Stuttgart, 30. Okt. Die heutige Sitzung der Kammer der Abgeordneten war zuerst geheim; die Kammer debattirte über den Bericht der volkswirtschaftlichen Kommission (Ref. Mohl) über den Antrag des Hrn. E. v. D. W. betreffend die Abzweigung der Oberneckarbahn ins Hohenzollern'sche.

Eine Motion der Abgg. Dessner und Probst, betreffend die Freigebung der Verhüttung und Ausfuhr der Eisenerze und die Besteuerung des Bergbaues der Privaten, gelangt schließlich zu folgenden Anträgen:

1) An die k. Regierung die Erklärung abzugeben, daß sie ein Monopol des Staats für den Betrieb der Bergwerke und die Verhüttung der Eisenerze eben so wenig als das Verbot der Ausfuhr derselben als zu Recht bestehend betrachte; daß sie aber in jedem Falle, auch wenn Monopol und Verbot gültig bestünden, eine Aufhebung derselben für geboten halten würde, und um die Vorlage eines Gesetzes hierüber bitten möchte; 2) die k. Regierung zu ersuchen, eine Revision der über die Besteuerung des Bergbaues der Privaten und der von ihnen gebildeten Gewerkschaften geltenden Bestimmungen im Sinne der Beförderung des Bergbaues und Hüttenbetriebs einzuleiten und Vorlage an die Stände hierüber zu machen; 3) die Kammer der Ständeherrn zu Erlassung der gleichen Erklärung und Bitte einzuladen.

Kassel, 27. Okt. (Nürnb. Corr.) Seit einiger Zeit herrscht unter der sehr kleinen Anzahl der Anhänger der Regierung eine Beweglichkeit, wie wir sie lange nicht beobachtet haben. Es werden alle erdenklichen Mittel aufgeboten, um einen Umschwung der öffentlichen Meinung herbeizuführen, damit aus den bevorstehenden Wahlen nicht wieder eine einstimmige grenzende geschlossene Mehrheit hervorgehe, welche sich auf nichts einläßt und einfach ihre Inkompetenz erklärt. Die Kundreise des Kurfürsten, die, wie jetzt verlautet, nächstens auch auf die Provinz Oberhessen ausgedehnt werden soll, scheint darauf berechnet. Der Treubund wird aus der Brust herausgeschworen, um auf dem Kampfsplatz zu erscheinen. Dieses Kunststück ist mißglückt, wie sich jetzt schon mit Gewißheit annehmen läßt, indem Jedermann einseht, daß die nächste Aufgabe des Missionsvereins nicht die Befehrung der Heiden, sondern der Anhänger der Verfassung von 1831 ist. Nun tritt bereits ein anderer Aeteur auf die Bühne und preist dem Publikum die Proposition der Regierung hinsichtlich der unglückseligen Leib- und Kommerzbank-Angelegenheit an, deren Annahme ja lediglich von den Ständen abhängt. Wollt ihr geholfen haben, dann wählt darnach. Es wird Niemand in Abrede stellen, daß der Staat eine moralische Verpflichtung hat, hier eine Unterstützung zu gewähren; aber wir glauben nicht, daß selbst in dem Fall, daß die Stände einst auf eine Verhandlung über diese Angelegenheit sich einlassen, ein Mitglied für die unbedingte Annahme der Proposition sich aussprechen werde. Dahin zählen wir namentlich den Vorschlag, daß der Staat die Anstalt übernehme und dadurch in die Lage versetzt werde, Geld auf Pfänder auszuleihen. Doch wir können jetzt die materielle Prüfung unterlassen, da sie noch nicht an der Tagesordnung ist.

Darmstadt, 28. Okt. Das heute erschienene Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung der Staats-Schuldendirektion vom 25. d. M., das Vorkommen falscher großh. hessischer Grundrentenscheine à 5 fl. betreffend.

heller Morgen — der Himmel blau, überall fröhlicher Vogelgesang, und das Grün wie frischer und schöner, als vor dem nächtlichen Unwetter. Meine Lebensgeister hoben sich wieder während ich mich anleide; ich war in der besten Stimmung und gelobte mir, daß ich Ellen wegen ihres Starrköpfigens von gestern Abend nicht schmälen, sondern recht beachtet und gut sein wollte, ja sogar sagen wollte, es thue mir leid, daß ich ihre Gefühle durch ein unüberlegtes Wort verletzt hätte. Ich ging in's Frühstückszimmer hinunter. Der Schloßherr war dort mit seinen zwei ältesten Töchtern und seinem älteren Sohn, während Herrbert mit seiner Angelruthe einen Augenblick später hereinkam. Aber keine Ellen. Der alte Tafelbedient brachte den Theetisch herein, nachdem wir ein paar Bemerkungen gewechselt hatten, und jetzt erst kam Ellen's Abwesenheit zur Sprache. (Schluß folgt.)

— Späte Ehrenrettung. Nach Verlauf von 1900 Jahren hat der französische Naturforscher Guyon die Ursache ermittelt, weshalb die Soldaten César's, die aus einer warmen Quelle bei Niiza — jetzt Bu Chater bei Tunis — tranken, krank geworden sind. Damals wurden die Uebir der Berggipfel der Brunnen beschuldigt, und erst jetzt wird ihnen eine späte Ehrenrettung zu Theil, indem Guyon durch eine Analyse des Wassers gefunden hat, daß der Brunnen arsenhaltig ist. Der giftige Welsch ist so gering, daß die daran gewöhnten Eingebornen keinen Nachtheil davon verspüren, so wenig heute wie vor Jahrtausenden; Fremde aber, welche dieses Wasser plötzlich und in großer Menge genießen, können allerdings nachtheilige Wirkungen empfinden.

— Friederike Sofmann geht in diesen Tagen schon wieder ihre theatrale Laufbahn fort. In Hamburg, wo sich die Künstlerin jetzt befindet, wird sie zum ersten Male nach ihrer Vermählung wieder auftreten, und zwar nach wie vor — unter ihrem Mädchennamen.

X Koblenz, 29. Okt. Wir haben heute die telegraphische Nachricht über die Tage erhalten, an welchen die Wahlen stattfinden sollen. So früh hat man dieselben nicht erwartet; die Parteien, besonders die liberale, werden sich beeilen müssen, mit ihren Vorbereitungen fertig zu werden. — Rhein und Mosel sind in Folge der anhaltenden Trockenheit so seicht und unfahrbar geworden, daß die Schifffahrt nur noch mittelst kleiner oder wenig beladeter Fahrzeuge unterhalten werden kann, und Unglücksfälle häufig vorkommen. So fuhr vorgestern in unserer Nähe der holländische Güterdampfer „Azia“ auf einen Felsen und sank. Zu diesem Mangel an Fahrwasser kommt der seit 14 Tagen regelmäßig eintretende dicke Frühnebel, den oft die Sonne gar nicht mehr zu bewältigen vermag und der das Fahren gänzlich verbietet. Auch die Eisenbahn hat in Folge dieser Nebel verschiedentlich Unglück gehabt, wie bei Düsseldorf, wo der Zugführer nicht erkennen konnte, ob er den Bahnhof schon erreicht hatte. 3 Menschen sind getödtet, einer hat beide Beine verloren.

In Folge der bei der Krönung erlassenen kön. Gnadenakte sind sämmtliche in den Gefängnissen des Landes befindliche, zum Tode verurtheilte Personen zu lebenslänglichem Gefängniß begnadigt worden.

In der „Allg. Ztg.“ Nr. 301 vom 28. Okt. befindet sich ein Artikel, angeblich aus Turin, in welchem von Ausfertigungen des Königs Wilhelm, die er einem Arzte von hier gethan haben soll, berichtet wird. Es kann versichert werden, daß dieselben durchaus unwahr sind.

Birkenfeld, Dem „Stadt- und Landboten“ entnehmen wir die Nachricht, daß auch hier ein Komitee zur Sammlung von Flothenbeiträgen sich gebildet hat. Der von diesem erlassene Aufruf ist unterzeichnet von Brodhaus, Cullmann, Kint, Lant, Siegel.

Oldenburg, 27. Okt. (Wes.-Ztg.) Die siebente ordentliche Landessynode des Herzogthums trat am 22. d. zusammen. Aus der Rede, mit welcher der Minister v. Nöfing als groß. Bevollmächtigter die Synode eröffnete, heben wir die Mittheilung hervor, daß in diesem Augenblicke eine andere deutsche evangelische Landeskirche (Baden) eine Verfassung erhalten habe, die auf denselben Prinzipien beruhe wie die unsere, letztere auch in andern Dingen mehrfach zur Nachahmung empfohlen sei. Je sicherer man sich daher fühlen dürfe in dem Gedanken, den rechten Weg eingeschlagen zu haben, um so ernster trete auch die Anforderung hervor, die Verfassung nicht einen toden Buchstaben bleiben zu lassen, sondern mit ihr zu einer fruchtbringenden und segensreichen Thätigkeit zu gelangen. Der Obergerichtsdirerktor Kuhfittat zu Barchin ward zum Präsidenten gewählt. Als Vorlagen sind der Synode von dem Oberkirchenrathe u. a. zugegangen: der Entwurf eines Gesetzes über Verlobung, Proklamation und Trauung; eine Ordnung für Nebengottesdienste u. d. d. Erstgedachte Gesetzentwurf hebt in Anlaß des 1858 erlassenen bürgerlichen Gesetzes, welches eine Klage aus Eheverlöbniß auf Eingehung der Ehe oder auf Leistung des für den Verlöbnißvertrag bedingten Geldes für unzulässig erklärt, sämtliche für das Verhalten der Pfarrer hinsichtlich der Eheverlöbniße an sich erlassenen Vorschriften auf und enthält nur Bestimmungen über die Proklamation und Kopulation. Von Beschlüssen der Synode ist noch nichts Bemerkenswerthes zu berichten. Die gewählten Ausschüsse sind bis jetzt mit den Vorarbeiten beschäftigt.

Schwerin, 24. Okt. (3. f. N.) Unter den 56 Mitgliedern der Ritterschaft, welche den Antrag auf baldthunlichste Verleihung einer Repräsentativverfassung für die beiden medlenburgerischen Großherzogthümer unterzeichnet haben, befinden sich nur zwei Adelige, die H. v. Thünen-Tellow und v. Thünen-Amalienhof.

Kiel, 27. Okt. (A. M.) Dem Advokaten Lehmann ist jetzt Seitens des Obergerichts die gegen ihn erhobene Anklage insinuirt. Sie lautet wegen der „Resolution des Nationalvereins“ auf ein halbes Jahr Gefängniß und wegen „Bruchs seines Advokateneides“ auf Verlust der Beistellung. Die Verhandlung vor dem Obergericht wird wahrscheinlich erst im März des nächsten Jahres stattfinden.

Berlin, 29. Okt. (N. Z.) Auf die Anrede des Studentenkomitee's bei dem gestrigen Fackelzuge erwiederte Se. Maj. der König, wie die „Sp. Ztg.“ berichtet, etwa Folgendes: „Meine Herren, Ich danke Ihnen für diesen Beweis der Liebe und Verehrung, den Sie mir, der Königin und Meiner Dynastie gegeben haben. Sie haben mit Recht erwähnt, daß Wir von einem feierlichen Akt, einem Akt von großer Bedeutung, so eben genommen sind. Es ist allerdings erst das zweite Mal, daß Preußen diesen Akt gesehen hat. Ich habe ihn in seiner ganzen Bedeutung aufgefaßt und eben deswegen wieder aufgenommen. Sie haben ferner nicht mit Unrecht gesagt, daß Mein seliger Vater die Universität Berlin in Zeiten schwerer Gefahr gegründet hat, indem er für den äußern, materiellen Verlust einen Ersatz in dem geistigen Gewinn suchte. Er ging hierbei, wie immer, von dem Grundsatz aus, die Hindernisse der Zeit mit den Mitteln der Zeit zu bekämpfen. Dieser Grundsatz hat sich auf Meinen seligen Bruder und Mich vererbt, und Ich werde ihn auf Meinen Sohn weiter vererben. Meine Herren! Ich bin für den besonnenen, gemäßigten Fortschritt, an dem Ich festhalte. Sie haben Mir dieselben Gefühle, wie Ihre Kommissionen bei Gelegenheit der vorjährigen Jubelfeier der Universität, bekundet; Sie sagen, daß Sie diese Gefühle von Ihren Vätern geerbt haben. Ich wünsche, meine Herren, daß Sie, wie Ihre Väter, wenn es nöthig sein sollte, Ihre Worte durch Thaten bekräftigen mögen. Nochmals, meine Herren, danke Ich Ihnen.“

Nach einer hier eingegangenen Anzeige des Grafen Euleberg ist der preussische Vertrag mit China, an dessen Zustandekommen man bei der langen Verzögerung schon zweifelte, am 2. Sept. in Peking unterzeichnet worden. — Die Minister v. Bethmann, Graf Schwerin und v. Bernuth haben jeder 100 Thaler zur Flotte beigegeben.

Breslau, 27. Okt. (Sch. M.) Die glänzenden Festtage, welche Königsberg und Berlin gefeiert haben, spornen unsere gute Stadt an, am 4. November, an welchem Tage der König hierher kommen wird, jenen beiden Städten nicht nachzusehen. Es werden weitgehende, großartige Anstalten getroffen, um die Stadt in glänzendsten Gewande erscheinen zu lassen. Auch in den übrigen Theilen der Provinz werden diese Tage feierlich begangen werden.

Posen, 26. Okt. (Bresl. Ztg.) Einen Beleg, wie traurig die Zustände in der Provinz sind, gibt die am 18. d. in Wogrowice stattgehabte Demonstration, die einen Beweis liefert, wie gerade die Priester mit das Meiste beitragen, um die Masse in die größte Aufregung zu versetzen. Einige Gerichtsbeamte hatten eine zufälliger Weise in Wogrowice anwesende Musikbände veranlaßt, Abends im k. k. Gasthofe zu spielen; unter anderen verlangten sie das „Heil dir im Siegerkranz“. Vor Beginn dieses Liedes trat jedoch der gerade anwesende, in polnischer Nationaltracht gekleidete polnische Geistliche an die Musik heran, gab derselben 10 Sgr. und verlangte das „Boze eos Polsko“ oder den „Mieroslawski“. Daß es hierdurch zu Konflikten kam, war natürlich und gab zu weiteren Erzeissen Veranlassung; als nämlich später die Turner einen Umzug mit ihrer Fahne hielten, fiel gerade ein Schuß mitten auf die Fahne. Auch hiermit begnügten sich die Demonstranten nicht; während sich der Zug mit Fackeln weiter bewegte, erklang von der polnischen Bevölkerung, sowie aus den polnischen Häusern das Lied: „Jeszcze polski nie zginel“ und überlieferte die patriotischen Lieder der deutschen Turner. — Angesichts dieser Zustände hat der deutsche Verein des Großherzogthums Posen beschlossen, bei den sich jetzt ereignenden Wahlen sich fest aneinanderzuschließen, und besonders in den Kreisen, wo der Sieg zweifelhaft, jede politische Meinungsverschiedenheit schwinden zu lassen, damit die deutsche Partei den Sieg erringe. Kompromisse mit den Polen werden vom Vereine als unstatthaft erklärt.

Wien, 29. Okt. Marquis de Moustier hat heute um 2 Uhr sein Abberufungsschreiben dem Kaiser in besonderer Audienz überreicht. Seine Abreise nach Konstantinopel erfolgt Ende dieser Woche. Der neue kais. französische Botschafter am österreichischen Hofe, Herzog v. Gramont, hält Montag um 1 Uhr Mittags seine Aufahrt, um Sr. Majestät in besonderer Audienz seine Kreditiv zu überreichen. — Der Kardinal-Primas v. Scitowsky ist heute von Gran hier angekommen. Derselbe hatte unmittelbar nach seiner Ankunft eine Konferenz mit dem Grafen Forgach, und soll die Audienz bei dem Kaiser heute Mittag stattfinden. — Heute ist der Weihbischof Dr. Fr. Jenner gestorben. — Dr. Mühlfeld hat einen Antrag auf Wiedereröffnung der Schwurgerichte mit Neujahr vorbereitet und wird denselben in der ersten, am Montag stattfindenden Sitzung des Abgeordnetenhauses einbringen. Der Antragsteller bringt einen fertigen Gesetzentwurf ein, den er nach der Strafprozessordnung von 1850 adaptirt hat. — Wähler des Bezirks Wieden haben als Gegendemonstration gegen die an Smolka gerichtete Adresse eine Vertrauensadresse an den Staatsminister v. Schmerling gerichtet, und dieselbe heute durch eine Deputation überreicht. — Die „Zndp.“ will von einer neuen französischen Anregung wissen, wonach Benedig gegen die Herzogin in a abgetreten werden solle. Von anderer Seite wird dieses Gerücht als unbegründet bezeichnet.

Frankreich.

Strasbourg, 31. Okt. Die Nachrichten in Bezug auf Das, was man die finanzielle Krise nennt, lauten aus Paris günstiger. Man hatte eine abermalige Erhöhung des Discontos befürchtet; allein wie es scheint, ist es der Bank wirklich gelungen, dieses Mittel zu vermeiden. Es ist wohl der größte Theil der Getreideeinfuhr in Frankreich bezahlt, so daß die Bedürfnisse für diesen Zweck nicht mehr stark sind. Was die Steuern betrifft, so sind dieselben noch nie so regelmäßig eingegangen, und der Staatshaushalt hat über keine eigentliche Klemme zu klagen. Die Gerüchte von einer Anleihe, sowie von dem Eintritte des Hrn. Fould in's Finanzministerium erhalten sich. Was an denselben Wahres, wird sich in den nächsten Wochen zeigen. Die Einnahmen der Eisenbahnen sind noch immer im Steigen. Die französische Ostbahn weist bis zum Ende d. M. etwa 57 Millionen Fr. für dieses Jahr nach, d. h. etwa 5,300,000 Fr. mehr als in der entsprechenden Zeit des vorigen Jahres. Je mehr diese Linie ihre internationalen Verbindungen ins Auge faßt und den Bedürfnissen derselben Rechnung trägt, desto mehr steigen ihre Erträgnisse. Daß sie diesen Gesichtspunkt fest im Auge behält, beweisen alle ihre Anordnungen. Es ist daher mehr als sonderbar, wenn ein Wiener Blatt der französischen Ostbahn Vorwürfe machen will in Bezug auf Das, was als mangelhaft von anderer Seite erklärt werden muß. Jedem direkten Anschlusse, jeder raschen Beförderung in Bezug auf Personen- und Waarentransport hat die französische Ostbahn in Verbindung mit der benachbarten großherzoglichen Verwaltung willige Unterstützung gewährt. Gerade die fortschreitenden Erträgnisse sind es aber, welche hier und da Stimmen vernahmen lassen, die gerne der direkten Linie Das wieder nehmen möchten, was sie durch die kurzen Verbindungen nach jahrelangen Kämpfen wieder erlangt hat. Wenn der gute Wille überall so vorhanden wäre, wie das gerade bei dieser Verwaltung der Fall ist, so würden freilich die Anschlüsse nach Desterreich noch weit besser sein und die Post würde rascher befördert werden.

Paris, 30. Okt. Dem gestrigen diplomatischen Diner bei Hrn. Thouvenel wohnten auch die H. Katagzi, Nigra und der piemont. General Revel bei. Man hat gesagt, daß der genannte General in der Angelegenheit der in Rom gefangenen gehaltenen 4 piemontesischen Veraglieri nach Paris gekommen sei. Jetzt will man wissen, daß diese Angelegenheit nur der Dedmantel für eine wichtige militärische Mission sei und daß der General, der, nebenbei gesagt, den Kaiser, die Marschälle und den Kriegsminister wiederholt sah, den Auf-

trag habe, sich mit Napoleon III. wegen der Vorbereitung für den Feldzug ins Einvernehmen zu setzen, welchen der Kaiser der Franzosen für nächstes Jahr angeblich beschloffen hätte. — Eine bei Dentu erschienene anonyme Broschüre: „L'Angleterre et l'Autriche et les Entrevues de Compiègne“, spricht sich mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit gegen England und Oesterreich aus; Preußen wird in dieser Broschüre angerathen, sich an die Spitze des liberalen Deutschlands zu stellen, Deutschland seinerseits soll sich innig an die Niederlande anschließen, wo es auch die Befriedigung seines sehnlichen Wunsches nach einer Flotte finden würde (1). Dies wäre, wie genannte Broschüre auch andeutet, ein franz.-holländ.-preuß. Bündniß gegen England und Oesterreich. — Der neue päpstliche Nuntius, Mgr. Chigi, wird Ende November oder Anfangs Dezember hier eintreffen und zu Neujahr an der Spitze des diplomatischen Korps stehen. — Dem „Pays“ zufolge wird der Prinz Napoleon Samstag wieder nach Compiègne gehen. — Dasselbe Blatt läßt Hr. Razzini Sonntag nach Turin abreisen. — Die heutige Börse war fester, namentlich in Folge des Gerüchtes, daß die französische Bank mit der preussischen Bank wirklich eine Anleihe von 15 Millionen Thaler abgeschlossen habe und morgen ihren Diskonto herabsetzen werde. Beides scheint mir sehr der Bestätigung zu bedürfen. Das „Pays“ schreibt über diese Angelegenheit, es glaube zu wissen, daß durch das Haus Rothschild in der That der Anfang zu der erwähnten Unterhandlung mit der preussischen Bank gemacht, die eingeleitete Operation jedoch auf unbestimmte Zeit vertagt worden sei. — 3proz. 68. Mob. 700. Dst 593.75. Dsterr. 498.75.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 25. Okt. (S. R.) Wir hatten gestern wieder einmal einen ziemlich bewegten Tag; aber man fängt schon an, sich daran zu gewöhnen. Man weiß, daß die Universität vorgestern eröffnet werden sollte, nachdem vorher allen Studenten aufgegeben worden war, sich auf's neue bis 20. d. einschreiben zu lassen, mit dem Hinzusätzen, daß diejenigen, welche dieser Einschreibung sich nicht unterzogen haben würden, als ausgeschlossen zu betrachten seien. Es hatten denn auch an 700 Studenten ihre Einschreibungen genommen und erschienen vorgestern in der Universität. Eine beträchtliche Anzahl nichteingeschriebener Kollegen hatte sich aber um dieselbe Zeit vor dem Gebäude versammelt, um die süßwässrigen Studenten zu verhöhnen. Sie wurden jedoch mehr oder minder gütlich auseinander getrieben. Gestern, Donnerstag, sollte sich, wie man wußte, die Demonstration wiederholen. Um dem zu steuern, wurde eine kleine Abtheilung Soldaten vor der Universität aufgestellt, welche den nichtmatriculirten Studenten den Eintritt verboten sollte. Im Interesse der wieder eingetretenen Studenten lag es wohl, Demonstrationen aus dem Wege zu gehen; denn man weiß, wie leicht sich jugendliche Gemüther zu unüberlegten Handlungen hinreißen lassen. Allein sie selbst vermittelten den Eintritt ihrer Ex-Kollegen, indem sie, ihre Einschreibekarten den Soldaten vorzeigend, auch jene dann mit in das Gebäude nahmen. So entstand im Innern desselben ein Tumult, Reden wurden gehalten und eine große Anzahl von jungen Leuten ließ sich verleiten, ihre Karten (Matrikel) zu zerreißen. Eine kleine Abtheilung Soldaten umstellte die Aufrißer, man verzeichnete ihre Namen, und sie wurden, etwa 100 an der Zahl, aus der Universität gebracht, um in die Festung geführt zu werden. In der Straße aber hatten die wenigen Soldaten bald sehr schweren Stand: Waffen von Studenten umdrängen sie, warfen mit Steinen und schlugen mit Stöcken nach ihnen. Es wäre ihnen wohl nichts übrig geblieben, als zu kapituliren oder von der Feuerwaffe Gebrauch zu machen, da rüchten zufällig zwei Jüge vom Preobraschenski'schen Regiment vorüber; sie gesehten sich zu ihren bedrohten Waffengefährten und führten nun nicht nur die zuerst verhafteten, sondern auch noch eine große Anzahl anderer Studenten nach der Festung. Man gab hier gestern die Zahl der Verhafteten auf 3 bis 500 an; indes überschreitet dieselbe nicht 200. Verwundet wurde während dieser ganzen Balgerei in der Straße nur ein einziger Student; jenderbarer Weise entkam derselbe, und als er gestern Nacht in seiner Wohnung arretirt werden sollte, war er bereits ausgezogen. Es scheint nicht, als sollte dieser neue bedauerliche Konflikt auch nur eine zeitweise Sperrung der Universität zur Folge haben. Schlimmere Konsequenzen wird derselbe freilich für die nun neuerdings Verhafteten nach sich ziehen.

Uebrigens hat der zuerst in dieser Angelegenheit verhaftete Journalist Michailoff längst ein Geständniß abgelegt. So kam es denn, daß, als vor etwa 14 Tagen eine Deputation von Schriftstellern sich zum Grafen Schuwalow begab, um die Freilassung Michailoff's zu erbitten und sich für seine Unschuld zu verbürgen, der Chef der geheimen Polizei diesen Herren erwidert haben soll: „Was reden Sie denn, meine Herren! Michailoff hat ja bereits gestanden, und mehr als das: er hat denunzirt. Ich könnte auf Grund seiner Denunziation Manchen von Ihnen hier sogleich verhaften.“ Es ist auch wirklich seitdem noch ein Journalist, Redakteur der „Akademie-Zeitung“, in die Festung geführt worden. All' diese Ereignisse haben hier eine Erregung der Gemüther hervorgeufen.

Aus einem Tagesbefehl des Großfürsten Michael als Chef der Militär-Unterrichtsanstalten ist zu ersehen, daß derselbe zwei Offiziere „wegen Beteiligungs an den Unruhen“ der Studenten der hiesigen Universität und „Verletzung der militärischen Disziplin“ hat festnehmen lassen und vor ein Kriegsgericht zu stellen befohlen hat.

Warschau, 27. Okt. (Disee-Ztg.) Ein panischer Schrecken geht seit gestern Morgen durch unsere Stadt. Nachdem der Bischof von Lublin auf seiner Reise von hier nach Lublin zurückgekehrt, durch Gendarmen nach der Citadelle gebracht und vor das Kriegsgericht gestellt worden, haben gestern Nacht viele Verhaftungen von Bedeutung stattgefunden. Man fürchtet auch für einen der evangelischen Geistlichen. Bankier S. Töpfig sitzt bereits seit einigen Tagen

in der Citadelle; er soll beschuldigt sein, die in den Kirchen und anderwärts zu revolutionären Zwecken gesammelten Gelder nach dem Auslande zu Waffenkäufen übermitteln zu haben. Ein bedeutender Waffentransport ist an der Grenze aufgefangen worden. — Das Bauern-Abblungs-gesetz ist erschienen.

Warschau, 27. Okt. (Nat.-Ztg.) Gleich nach der Abreise des Grafen Lambert und nach der Ankunft Suchosane's hat eine neue Reihe politischer Verhaftungen begonnen. Sie geschahen massenweise, gewöhnlich des Nachts. So wurden vorige Nacht 74 Personen zur Haft gebracht. Bürger, Kaufleute, Geistliche, Beamte, Alles untereinander. Heute z. B. wurden die hervorragenden und angesehensten Mitglieder der ehemaligen Bürgerdelegation verhaftet. Der Kaufmann Kwialkowski wurde in seiner Behausung gesucht und nicht gefunden, da er sich augenblicklich in Paris befindet. Mehrere angesehene Bankiers und Kaufleute erwarten jede Minute ihre Verhaftung, obgleich sie sich keiner Schuld bewußt sind, außer ihrer patriotischen Gesinnung, die aber jetzt als Verbrechen betrachtet wird.

Dresden, 30. Okt. Eine Warschauer Korrespondenz des „Dresden. Journ.“ vom heutigen Tage versichert, Graf Lambert sei nicht gesundheitshalber ins Ausland gereist, sondern telegraphisch nach Petersburg geschieden worden, um über die Lage des Königreichs Bericht zu erstatten. Er habe auf der Eisenbahn die Reise über Königsberg gemacht und werde zurück erwartet. Auch zwei lutherische Geistliche sind verhaftet worden.

China.

Die letzten Nachrichten aus China melden der „Patrie“, daß nach dem Tode des Kaisers dessen ältester Sohn, im Alter von sieben Jahren, am 25. Aug. zu Jehol feierlich als Thronfolger ausgerufen worden ist. Er wird bis zu seiner Volljährigkeit unter einem Regenschafter regieren. Die Mitglieder dieser Regenschaft haben dem Prinzen Kong zu Wissen gethan, daß er auch fernerhin den Vorsitz in dem Bureau der auswärtigen Angelegenheiten führen möge. Es ist dies für die zukünftigen freundschaftlichen Beziehungen der europäischen Vertreter zu der chinesischen Regierung von großer Wichtigkeit. Am 21. Aug. feierte die französische Expeditionsmarine in China ein großes Fest zur Jahresfeier der Einnahme der Peiho-Forts.

Amerika.

Neu-York, 12. Okt. In Washington ist man schon jetzt zu der Erkenntniß gelangt, daß die diesjährigen Zoll-Einnahmen kaum 20 Millionen Dollars erreichen werden, und damit ist dem unglückseligen Morrill-Tarif das Todesurtheil gesprochen. Selbstverständlich haben die politischen Wirren zur Beschränkung des Imports das Ihrige beigetragen; wenn man aber berücksichtigt, daß der Tarif von 1857 im ersten Jahr trotz der damaligen totalen Zerrüttung unserer kommerziellen Verhältnisse 39 Mill. Doll. ergab, so erscheint der Morrill-Tarif als eine vollständige Mißgeburt, und auch die wärmsten Fürsprecher hoher Zölle müssen zu der Ueberzeugung kommen, daß solche den Finanzen nicht förderlich sind.

Neu-York, 19. Okt. Die Sonderbündler haben Wien geräumt und die Eisenbahn zerstört. Sie zogen sich mit ihren ganzen Kolonnen nach Fairfax-Courthouse zurück. Die Neu-Yorker Banken haben sich erboten, die dritte Rate der Bundesanleihe, im Betrage von 50 Mill. Dollar, und 100 Mill. Doll. der 7proz. Bonds zu nehmen. — Der britische Gesandte, Lord Lyons, hat (wie schon erwähnt) gegen die gewaltsame Verhaftung britischer Unterthanen protestirt, und hervorgehoben, daß derartige Maßregeln vom Kongreß genehmigt werden müßten. Darauf erwiderte Mr. Seward, unter den jetzigen Verhältnissen müßten sich alle Gesellschaftsklassen die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln gefallen lassen, und könne die britische Regierung gewiß nicht erwarten, daß der Präsident sich von ihr werde die amerikanische Verfassung interpretiren lassen. — General Price hat in Carthago (Missouri) Halt gemacht, um Widerstand zu leisten, und man erwartet eine Schlacht. Große Verstärkungen sind nach Kentucky abgegangen. — Die Schiffahrt auf dem Potomac ist durch die Batterien der Sonderbündler fast ganz gesperrt. Die letzten beiden Tage über gab es Gefechte bei Harper's Ferry, die günstig für die Föderirten ausfielen. — Es wird abermals, und diesmal mit mehr Bestimmtheit, von der Abberufung Fremont's gesprochen.

Die „Times“ schreibt in ihrem City-Artikel: In Amerika fühlt man große Enttäuschung, daß die Kapitalisten in Europa sich bisher nicht an der amerikanischen Anleihe beteiligen wollten, und man redet dem Publikum deßhalb jetzt die Lüge ein, daß dies in großem Maße geschehen werde, wenn die Armee nur erst eine große Schlacht gewonnen haben würde. Fast sämtliche Blätter versichern, die Finanzen Amerika's könnten den Krieg ohne große Unbequemlichkeit aushalten; das „Neu-Yorker Hand.-Bl.“ allein (ein sehr achtbares Blatt) wagt einige Zweifel darüber laut werden zu lassen. Im Uebrigen wird pro bono publico fürchtbar gefaselt. So versichert z. B. die „Neu-York-Times“, Amerika werde in diesem Jahre für Getreide allein mehr Geld bekommen, als in früheren Jahren für Alles, was es an Getreide und Baumwolle zusammen ausgeführt hatte. Eine handgreifliche Uebertreibung, denn selbst im vorigen Jahre betrug die Getreideausfuhr nur 5 Mill. Pfd. St., während der Baumwoll-export beinahe 40 Mill. Pfd. St. ausmachte. Es müßte demnach heuer zehnmal so viel Korn ausgeführt werden, was nicht denkbar ist. Mit Uebertreibungen dieser Art ist wahrlich wenig geholfen.

Was die Konfiskationstheorie betrifft, so wird dieselbe im Süden in nicht minder ausgebreitetem Maßstab als vom Norden angewendet. Jefferson Davis hat eben eine Reihe von Verordnungen veröffentlicht, denen zufolge Jeder, der ein Domizil in den nördlichen Staaten besitzt — gleichgiltig, ob er dajelbst Bürger ist oder nicht — als Feind (alien

enemy) zu betrachten ist, dessen Vermögen der Konfiskation verfallt. Daraus folgt, daß auch Unterthanen neutraler Staaten, die im Süden angesiedelt sind und in den nördlichen Staaten Besitzthum haben, unter diesem Konfiskationsgesetz zu leiden haben werden.

Die amerikanische Spionage, die jetzt in Liverpool getrieben wird, ist nicht dazu angethan, die Stimmung Englands gegen die Union günstiger zu gestalten. Fortwährend laufen Klagen über diesen Gegenstand ein. Englische Handlungsfreisende werden, in Folge geheimer Denunziationen, bei ihrer Ankunft in Neu-York verhaftet, untersucht, und ohne Schadensersatz vielen Ungelegenheiten ausgesetzt. Amerikanischen Bürgern geht es ebenso, und Vorstellungen des britischen Gesandten haben bisher nicht das Geringste genügt. Mr. Seward beruft sich auf die Unerläßlichkeit außerordentlicher Sicherheitsmaßregeln, und Jeder, der von Europa nach Amerika reist, sei daher sehr sorgsam auf seiner Hut, wenn er in Liverpool oder während der Ueberfahrt über amerikanische Zustände eine Unterhaltung antnüpft. Jedes unvorsichtig gesprochene Wort büßt er drüben möglicher Weise mit Untersuchung und Verhaftung.

Vermischte Nachrichten.

— **Junobrunn, 26. Okt. (Südb. Ztg.)** Mit der Brennerbahn scheint man wirklich Ernst zu machen; durch das ganze Wipptal sind die Ingenieure beschäftigt. Die Strecke soll zur Beschleunigung des Baues in mehrere Sektionen getheilt werden; ebenso will man anstatt den Umweg von Innsbruck über das Mittelgebirge zu wählen, geraden Wegs durch die Sillflucht nach Süden durchbrechen.

— **München, 28. Okt. (Südb. Ztg.)** Die Professoren der Universität werden am nächsten Mittwoch ihrem scheidenden Kollegen Blunck ein Abschiedsessen geben. Wie man hört, soll auch noch von Seite des juristischen Vereins, dessen Gründer und thätiges Mitglied Blunck war, in Verbindung mit der Gesellschaft der Zwanglosen eine ähnliche Dotation projectirt sein.

— Kaiser Napoleon hat den Heidelberger Professoren Bünjen und Kirchhoff das Kreuz der Ehrenlegion für ihre ausgezeichneten Arbeiten, über die der „Moniteur“ sich verbreitet, verliehen.

— **Einladung zur zweiten Jahresversammlung des völkswirtschaftlichen Vereins für Südwest-Deutschland am 16. Nov., Morgens 10 Uhr, zu Nürnberg.** Tagesordnung: 1) Gewerbesteuer mit besonderer Berücksichtigung der Realrechte (Referent Professor Klingel). 2) Niederlassungsrecht (Referent Dr. Fauth). 3) Genossenschaftswesen (Referent Max Wirth). 4) Ermäßigung der Eisenbahn-Frachtsätze. 5) Aufhebung der Uebergangssteuer auf Wein, Tabak und Branntwein (Referent Redakteur Rauh). Selbständige neue Anträge müssen vor Eröffnung der Tagesordnung eingebracht werden. Die Anmeldung geschieht bei dem Verbandsmitglied Dr. Rauhenszahn in Nürnberg. Die Mitglieder sind gebeten, sich zahlreich einzufinden und zu ihrer Legitimation ihre Karten mitzubringen. Der Beitrag für neu eintretende Teilnehmer ist zwei Gulden. — Der Vorstand.

— **Deutsche Tonhalle.** Für die auf befristetes Preisanschreiben vom Februar v. J. eingelassenen 27 Arien für Klavier, Violine und Violoncell hatten die Hrn. Ferd. David in Leipzig, Ferd. Hiller in Köln, und Franz Wagner in München die Wahl als Preisrichter gültig angenommen, und das uns nun vorliegende Ergebnis ihrer Beurtheilung dieser Werke ist folgendes: Der Preis wurde durch Stimmenmehrheit der Hrn. Preisrichter Hrn. Julius Schapler in Thorn zuerkannt. Das Werk des Hrn. Winand Wid, Dom-Musikdirektor in Hildesheim, wurde besonders belobt, und die Werke der Hrn. Dr. Otto Bach in Wien, Fritz Spindler in Dresden, Emil Büchner, Musikdirektor in Leipzig, und des Hrn. Emilie Mayer in Elettin erhielten jedes durch 2 Stimmen Belobungen. Diejenigen der übrigen Hrn. Preisbewerber, welche ihre Werke zurückbegehren, wollen dieses Verlangen unmittelbar an uns ergehen lassen, und zwar in den nächsten 6 Monaten, da wir für die Werke nicht länger haften können. — Mannheim, den 25. Oktober 1861. — Der Vorstand.

— **In der Schrift von Gervinus: „Friedrich Schloffer. Ein Nekrolog“,** welche am 25. Okt. in Leipzig (W. Engelmann) ausgegeben wurde, heißt es: Schloffer urtheilte von den Massen, wie Jeder davon urtheilt, der sie kennen gelernt hat; er sah wie Söhne den großen Dausen nur zum Aufschlagen gut, zum Urtheilen schlecht, dem Frethum hingegen, von einer Thorheit in die andere sinkend. Aber dies war ihm nicht ein Grund, daß sich Staat und Regierung von ihm abwende, sondern daß er seine Sorgfalt desto mehr ihm zukehrte. „Ihm wie Lesfing bedeutete die Glückseligkeit aller Staatsglieder das Glück des Staates. Aristokrat in seiner Bildungsweise, war er doch mit allen Fasern seiner Natur in die Gesamtheit des Volkes verwaschen. ... Sein Wesen ist zwar aristokratisch, aber seine Lehre ist republikanisch“ (sagte sein Kollege, Pastor Scher, in Jever schon in seiner Jugend von ihm). „Monarchist in der Ueberzeugung, daß für die großen Staaten der neuen Welt ein Einheitspunkt nöthig sei und eine höhere Stätte, die dem schließlichen Kaiser der Demokratie, dem Reide, ein mächtiges Gegengewicht halte, war er im Uebrigen nach seiner Gesinnung noch mehr als nach dem ausdrücklichen Bekenntniß ein ganzer Demokrat (im edelsten Sinne).“

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. S. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 1. Nov. 4. Quartal. 116. Abonnementsvorstellung. **Maria Stuart in Schottland;** Schauspiel in 5 Akten, von M. v. Eschenbach.

Sonntag, 3. Nov. 3. Quartal. 116. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal: **Kiesel und Schnapphahn;** dramatisirte Anekdote aus dem 30jährigen Kriege in 2 Akten, von Alexander Schnelger. Hierauf, zum ersten Male: **Die Crimolinen-Verchwörung;** Lustspiel in 3 Akten, von Roderich Benedix.

Bei Wilhelm Engelmann in Leipzig ist so eben erschienen und in der S. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben:

Gesammelte Werke von Jakob Philipp Fallmerayer, herausgegeben von Georg Martin Thomas. Erster Band.

Neue Fragmente aus dem Orient. 8. broschirt. 4 fl. 30 kr. Die zahlreichen Freunde des berühmten Verfassers, dessen scharfer Blick und feiner Sinn im Vaterlande und außer dessen Grenzen so tief in Geist und Geschichte der Staaten und in das Leben der Völker gedrungen...

Badische Gesellschaft für Zuckerrfabrikation. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet Dienstag den 26. November d. J., Vormittags 10 Uhr, im Gesellschaftslokale dahier statt; zur Teilnahme werden die Berechtigten hierdurch eingeladen.

Ziehung am 13. November 1861 der Königl. Bayerischen Ansbach-Gunzenhauser Loose. Gewinne des Anlehens fl. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 15,000, 14,000, 12,000, 10,000 etc.

Holländer und Champagner Mühlensteine sowie Heidelberger Mahl- und Del-Mühlsteine in allen Größen werden billigst geliefert von Rabus & Stoll in Mannheim.

Rhein-Dampfschiffahrt. Kölnische und Düsseldorfer Gesellschaft. Abfahrten von Mannheim vom 26. Oktober 1861

Abfahrten von Mannheim vom 26. Oktober 1861 täglich 6 Uhr Morgens nach Köln-Düsseldorf-Arnhem, Sonntags, Montags, Mittwochs und Freitags nach Rotterdam, Montags und Mittwochs nach London...

Bekanntmachung. Mit dem 1. November d. J. werden im Rheinischen Verbands-Güter-Verkehr für die Winterperiode (vom 1. November 1861 bis 1. März 1862) theilweise erhöhte Frachtsätze in Anwendung kommen...

Norddeutscher Lloyd. Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen Bremen u. New York Southampton anlaufend: P.-D. Hansa, Capt. S. J. v. Santen, am Sonnabend den 23. November 1861.

Versteigerungs-Ankündigung. Aus dem Nachlasse der Kreisgen, geb. Zähringer, gewesenen Ehefrau des Max Bogt, Bürgers und Großhändlers von Schwärzenbach, werden auf dem Hofe selbst durch Notar Zimmerman nachfolgende Fahrnisgegenstände gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Die Güter werden durch beedigte Messer gemessen. Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung „via Bremen“ tragen. Die Direktion des Norddeutschen Lloyd. Gräsemann, H. Peters, Director, Profurant.

Z.c.595. Nr. 12328. Raftatt. (Vorladung.) In Sachen der Erben des Josef Sprattler in Raftatt gegen Sophia, Friedrich und Gustav Baumann von da, Pfandrechtverpflichtung betr. Die Kläger besitzen laut Eintrag im Grundbuch 3 Viertel 19 Ruthen Garten und Acker im Oberfeld, neben Christian Dörner und Josef Franz zur Einde, St. B. Nr. 1427/31 und Vermessung Nr. 219.

Zur mündlichen Verhandlung wird Tagfahrt auf Dienstag den 14. Januar 1862, Vormittags 9 Uhr, anberaumt, und die Beflagten werden dazu mit dem Anroben vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben die Tatsachen der Klage für zugestanden und die Güter eben für veräußert erklärt werden.

Z.c.603. Nr. 10393. Sickingen. (Schuldenliquidation.) Gegen den Landwirth Johann Kunzelmann von Sickingen, z. Z. in Amerika, haben wir Cant erkannt und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Mittwoch den 20. November d. J., Vormittags 8 Uhr, angeordnet.

Z.c.594. Nr. 10322. Kenzingen. (Aufforderung.) Joseph Wenzel von Kenzingen, welcher sich heimlicher Weise von Hause entfernt hat, wird aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls er des Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt und wegen Restriktion in die gesetzliche Vermögensstrafe von 800 Gulden verurteilt würde.

Z.c.569. Nr. 2880. Korf. (Erbverlobung.) An dem Nachlasse der am 21. Mai d. J. lebig gestorbenen Maria Clemenz von Korf sind 1) deren natürliche Tochter Anna Maria Clemenz, welche Anfangs der 1830er Jahre nach Amerika ausgewandert ist und seit dem Jahre 1848 keine Nachricht mehr von sich gegeben hat, 2) Margaretha Barbara Clemenz, Ehefrau des Feinwebers Georg Brunt in Nordamerika, und 3) Johann Michael Clemenz, Weber in Frankfurt, erbberichtig.

Z.c.588. Nr. 11657. Mosbach. (Erbverlobung.) David Maas von Heinsheim, welcher mit unterm 1. Juni 1853, Nr. 23,169, erbaltener

Z.c.584. Mannheim. (Urtheil.) J. H. gegen Jaak Neugach von Mannheim, wegen leistungsmäßiger Zahlungsunfähigkeit, wird auf geprüfte Unternehmung zu Recht erkannt: Jaak Neugach von Mannheim sei der leistungsmäßigen Zahlungsunfähigkeit für schuldig zu erklären, und deshalb zu einer Arbeitsstrafe von zwei Jahren, sowie zur Ertragung der Kosten des gerichtlichen Verfahrens und der Urtheilsvollstreckung zu verurtheilen.

Z.c.597. Nr. 10,639. Ettlingen. (Verschollenheitserklärung.) Joseph Carbacher von Ettlingen, welcher der diesseitigen Aufforderung vom 6. Oktober d. J., Nr. 10,612, keine Folge geleistet hat, wird nunmehr für verschollen erklärt und das Vermögen seines Erben in ihrer gütlichen Besitz gegeben.

Z.c.599. Nr. 6200. Wiesloch. (Erledigtes Aktuarat.) Es ist hier ein Aktuarat erledigt, welches mit einem in allen Theilen seines Amtes geübten Aktuar baldmöglichst wieder besetzt werden soll. Der Gehalt beträgt je nach den Fähigkeiten des Bewerbers 450 fl. bis 500 fl.

Staatsurlaub nach Amerika ausgewandert und dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird hiermit zur Vertheilung des Nachlasses seines am 27. Mai v. J. verstorbenen Vaters Herz Maas von Heinsheim mit Freitags

drei Monaten unter dem Aufhänge vorgeladen, daß im Nichtanmeldefalle die Erbschaft lediglich denjenigen vertheilt werde, welchen sie zufällt, wenn er, der Vorgeladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Z.c.606. Nr. 6130. Engen. (Aufforderung und Zahlung.) Der ledige Kaspar Leiber aus Garsbrunn, 27 Jahre alt, welcher während der letzten Jahre an verschiedenen Orten der Umgegend in der Landwirtschaft, früher auch beim groß. Militär diente, zuletzt eine grüne f. g. Zuppe mit grünem Kranz und in den Ohren goldene Knöpfchen trug, ist dringend verdächtig, am 2. Oktober d. J. in Ettlingen unter falschem Namen mit Ausstellung einer falschen Quittung ein Darlehen von 10 fl. erschlichen und dadurch den zweiten Rückfall in gleichartige Vergehen verübt zu haben.

Z.c.574. Mannheim. (Urtheil.) J. H. gegen Jaak Neugach von Mannheim, wegen leistungsmäßiger Zahlungsunfähigkeit, wird auf geprüfte Unternehmung zu Recht erkannt: Jaak Neugach von Mannheim sei der leistungsmäßigen Zahlungsunfähigkeit für schuldig zu erklären, und deshalb zu einer Arbeitsstrafe von zwei Jahren, sowie zur Ertragung der Kosten des gerichtlichen Verfahrens und der Urtheilsvollstreckung zu verurtheilen.

Z.c.600. Nr. 14762. Bruchsal. (Straferkenntnis.) Nachdem der k. k. Landrat Johann Schöndel von Bruchsal sich auf das diesseitige Ausschreiben vom 29. August d. J., Nr. 12,235, weder dahier noch bei seinem Kommando gestellt hat, so wird derselbe der Desertion für schuldig, des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 1200 fl. verurteilt.

Z.c.597. Nr. 10,639. Ettlingen. (Verschollenheitserklärung.) Joseph Carbacher von Ettlingen, welcher der diesseitigen Aufforderung vom 6. Oktober d. J., Nr. 10,612, keine Folge geleistet hat, wird nunmehr für verschollen erklärt und das Vermögen seines Erben in ihrer gütlichen Besitz gegeben.

Z.c.599. Nr. 6200. Wiesloch. (Erledigtes Aktuarat.) Es ist hier ein Aktuarat erledigt, welches mit einem in allen Theilen seines Amtes geübten Aktuar baldmöglichst wieder besetzt werden soll. Der Gehalt beträgt je nach den Fähigkeiten des Bewerbers 450 fl. bis 500 fl.

Table with multiple columns: Staatspapiere, Anleihen-Loose, Wechsel-Kurse, Gold-Sorten. Includes various financial data and exchange rates.